

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 44

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



Reparationsbank

Beschlossen ist sie, wie sie sehn.
Wo aber, fragt man, soll sie steh'n?
Umwerbend sehn der Städte viel
die Bank als ihr erschnittes Ziel.
Weil überall der Plan gefällt;
denn Banken, sagt man, bringen Geld.
Und Geld ist allenthalben fast
ein ziemlich gern gesehener Gast. —
Enttäuschung wird bei groß und klein
dereinstmals das Ergebnis sein,
dieweilen dann gar manche Stadt
die Bank nun nicht erhalten hat.
Denn sollte man sich nun bescheiden
und große Hoffnung gänzlich meiden.
Denn stets, was solch ein Glück betraf:
Den Seinen gab's der Herr im Schlaf.

PAUL
LICHEN

Nordsee trocken.

Ein Plan, um die Nordsee trockenulegen, ist aufgetaucht.
Die arme Nordsee. Wenn sie nämlich wirklich trockengelegt
wird, dann existiert sie nicht mehr. Wenn sie aber bloß nach
amerikanischem Beispiel trockengelegt werden soll, dann tun
mir die Anwohner leid, die auch gar keine Veranlassung zur
Trockenlegung haben.

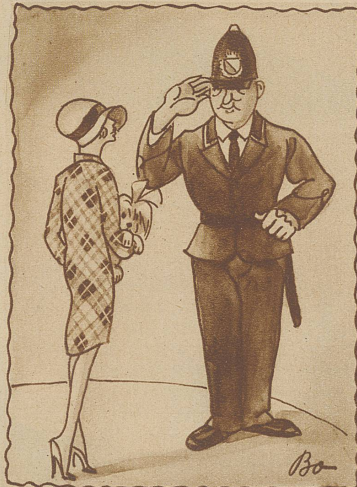


Malin: «Diese Zeichnung scheint mir nicht ganz in
Ordnung. Wie war bloß die Mode vor 10 Jahren?»
Frau (bitter): «Das was ich jetzt trage.»

Je nachdem



«Bitti, chönt Sie mir säge, wo de Bahnhof isch?»
Verkehrspolizist: «.....»



«Gehe ich hier richtig zum Bahnhof?»
Verkehrspolizist: «Jawohl Fräulein, all-
wäg sicher, gehen Sie gefälligst nur immer grad-
aus, dann kommen Sie direktemang hin»

Im Zoo



«So en Leu hetti choge gern i mim Garte».
«Das isch e türi Gschicht — dä muß all Tag gfüt-
tert werde».
«Jä, ich nähm natürli au e so eine wie de «Felix» da,
wo me gar nüd fütterere dörf!»

Wenn sie schreiben.

«Der große, berühmte Drama- und Romanschriftsteller Hermann Sudermann feierte
in diesen Tagen, immer noch jugendfrisch und rüstig, seinen 72. Geburtstag.»
Gewiß. Wenn auch im Jenseits. Interessant aber wäre, wo die Zeitung den authen-
tischen Bericht über seine Jugendfrische im Jenseits herbekommen hat.

Praktisch.

In Granada predigt einer, daß die Auferstehung nach dem Tode so wundervoll sei,
daß man nicht schnell genug machen könne. Da sich daraufhin bereits eine Frau das
Leben genommen hat, will die Behörde gegen den Prediger einschreiten.

Sie soll ihn doch veranlassen, den erstrebenswerten Weg selber so schnell wie möglich
zu gehen. Dann ist sie ihn los.

Südpol.

Der Südpol wird in Kürze ein gesuchter Ausflugspunkt sein. Früher war er bloß
gesucht von allen möglichen Forschern. Jetzt aber gehört es bald zum guten Ton, eine
Expedition nach dem Südpol mitzumachen.

Ich kenne ein paar Damen, die gerne auch mitmachen würden, wenn man ihnen von
kompetenter Seite sagen könnte, was man zur Zeit am Südpol zum Diner und in
großer Gesellschaft trägt.

Kirche und Bank.

In Berlin ist durch eine
Genfer Bank eine russi-
sche Kirche verganget
worden. Ein schwieriger
Fall; denn nicht jeder-
mann hat Verwendung
für eine russische Kirche.
Man sieht daraus, daß es
schlimm ist, wenn die
Kirche mit einer weltli-
chen Bank verkehren
muß, weil auf unserm
Boden sich die Bank bes-
ser zu bewegen versteht.
Dafür wird später ein-
mal der Bankdirektor
von Genf, wenn er in
den Himmel kommen
will, allerhand Paß-
schwierigkeiten zu ge-
wärtigen haben. Wenig-
stens im russischen Him-
mel, wenn er nicht den
Genfer Himmel vorzie-
hen sollte.

Drohung.

«Hat er dir gedroht,
als er dich küßte?»
«Ja, Mama. Er hat
gesagt: Wenn du schreist,
küss ich dich nie wieder.»

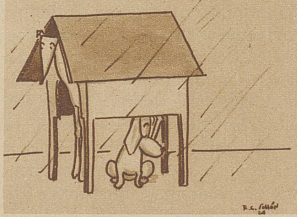
Probieren.

«Der Schneider ist
draußen.»
«Ah, zum Probieren.»
«Ja. Er sagt, er will
probieren, ob er Geld be-
kommen kann.»

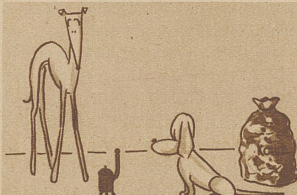
Bumdis wunderliche Erlebnisse im November



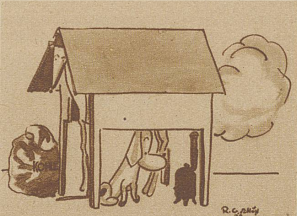
«Schöne Fee», sagt Bumdi zu seiner Angebeteten,
«willst du jetzt, da es auf den Winter geht, mit mir
in meinem neuen Heim wohnen?» Fee ist einver-
standen, fürchtet aber, das Haus sei zu klein für sie



Da Bumdi Fee aufs Höchste verehrt, tut er alles für
sie und läßt sein Haus aufstocken. Der Herbst
kommt mit Macht. Fee, die Verwöhnte friert an die
Beine und vermißt eine Heizung



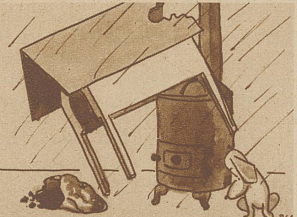
Bumdi kauft ein junges Ofchen. Er hat kleine Hunde
großgezogen und verspricht Fee auch das kleine Of-
chen zu einem stattlichen Ofen aufzuziehen



Die Macht der Liebe erweist sich aufs neue. Bumdi
bringt das Ofchen zum Wachsen



Es wächst immer mehr! Gibt immer wärmer! Fee
ist zufrieden. Bumdi ahnt Böses!



Und mit Recht.
Der Ofen wächst ihm über den Kopf. Fee rückt aus.
Die Kohlen gehen zu Ende. Das Dach ist durchlö-
chert. Bumdi versinkt in melancholische Gedanken